

Pressemitteilung

Starnberg, 26.7.2018

Allumfassende Umsetzung des Konzepts deutschlandweit einmalig

Neues Schulungszentrum für Notfallmedizin und Simulation am Klinikum Starnberg eröffnet

Starnberg – „Zu Beginn hatten wir die Vision, die ineinander übergreifende Rettungskette zu optimieren“, so Dr. Guylène Keyl. „Das beste Ergebnis für den Patienten erzielt man nur, wenn das Team funktioniert – denn Notfallmedizin ist reine Teammedizin.“ 2016 hat die Fachärztin für Anästhesie und Notfallmedizin am Klinikum Starnberg zusammen mit Dr. Thomas Weiler (Geschäftsführer der Starnberger Kliniken) und Professor Arnold Trupka (Ärztlicher Direktor) die Abteilung „Notfallmanagement“ etabliert und auch die Leitung übernommen. Als offizielle Trainingssite der American Heart Association (AHA) werden hier nicht nur die rund 1.200 Mitarbeiter der Starnberger Kliniken GmbH (Starnberg, Penzberg, Seefeld) geschult, sondern auch immer mehr externe Teilnehmer wie Notärzte, Rettungsdienstpersonal und Pflegekräfte. Um den stetig steigenden Teilnehmerzahlen Rechnung zu tragen, wurden nun im Untergeschoss der Residence neue Räume für das Schulungszentrum geschaffen und Ende Juli mit einer kleinen Feierstunde eingeweiht. „Deutschlandweit ist das Klinikum Starnberg die erste Klinik, die dieses Konzept so allumfassend umsetzt“, so Keyl und betont: „Das ist schon ein Alleinstellungsmerkmal.“

Pro Jahr gibt es in Deutschland rund 80 Todesfälle pro 100.000 Einwohner durch den plötzlichen Herztod – allein im Landkreis Starnberg sind es jede Woche drei. „Die ersten Minuten nach einem Herz-Kreislauf-Stillstand sind entscheidend“, so Keyl. Denn bereits ab der dritten Minute fängt das Gehirn an, Schaden zu nehmen. „Oder anders formuliert: Jede Minute ohne Herzdruckmassage bedeuten zehn Prozent weniger Überlebenschance.“ Allerdings könne jeder Mensch jederzeit und überall als Ersthelfer gefordert sein, so Professor Arnold Trupka. Nicht selten stehe man einer solchen Situation jedoch mit der Angst, etwas falsch zu machen, gegenüber. Noch vor acht Jahren starteten in Deutschland nur in 15 Prozent der Fälle Laien die Reanimationsmaßnahmen bis zum Eintreffen des Rettungswagens. Zum Vergleich: in Schweden waren es 60 Prozent.

**Starnberger
Kliniken GmbH**

Oßwaldstraße 1
82319 Starnberg
T +49 8151 18-0
F +49 8151 18-2222
www.klinikum-starnberg.de

Geschäftsführung
Dr. Thomas Weiler

Pressekontakt
Stefan Berger
Unternehmenskommunikation
T +49 8151 18-1404
F +49 8151 18-2212
s.berger@starnberger-kliniken.de

Gesellschaft
Starnberger Kliniken GmbH
Amtsgericht München
HR-B 235409



Rund 70 Schulungen führt Keyl jährlich durch. Dabei besteht eine enge Kooperation mit dem Rettungsdienst des BRK Starnberg und der Rettungsdienstschule Wolfratshausen. „Ich freue mich sehr, dass wir diesen interdisziplinären Ansatz haben“, so Starnbergs BRK-Kreisgeschäftsführer Jan Lang. Angeboten werden die Kurse Heart saver (lebensrettende Sofortmaßnahmen), Basic life support (Basisreanimation von Säuglingen), Advanced cardiovascular life support (erweiterte Reanimationsmaßnahmen bei Erwachsenen / ACLS) und Pediatric advanced cardiac life support (erweiterte Reanimationsmaßnahmen bei Kindern). Zum Abschluss einer jeden Schulung gibt es für die Teilnehmer ein zwei Jahre gültiges Zertifikat. Das ACLS-Zertifikat ist in vielen Ländern sogar bereits verpflichtend, wenn man sich um eine Stelle in der Notaufnahme bewirbt.

Nach etwa einem halben Jahr Umbauarbeiten stehen Keyl und ihrem Team von 14 Instruktoren nun deutlich größere Räume für die Schulungen zur Verfügung. Für den Starnberger Landrat Karl Roth eine „großartige Sache“. Die Teilnehmer können dort mit dem selben Equipment arbeiten wie auf den Stationen oder dem Rettungswagen, um die Abläufe originalgetreu nachzuvollziehen. An unterschiedlichen Simulationspuppen können beispielsweise alle relevanten invasiven Maßnahmen des erweiterten Atemmanagements geübt, komplexe Notfallsituationen simuliert oder verschiedene Zugangswege für Medikamente gelegt werden. Sogar Kunstblut gibt es. Die in den Puppen integrierte Technik übermittelt alle Daten an eine Computeranlage und zeigt so die Effektivität der Behandlung. Zudem wird die Übung auf Video aufgenommen. „Wenn man sich selbst sieht, dann kann man sein Verhalten viel besser beurteilen“, so Keyl.

Einem Procedere, dem sich demnächst auch Starnbergs Klinik-Chef Heiner Kelbel unterziehen wird und zugibt, „dass ich nicht wüsste, ob ich jetzt richtig reagieren würde.“ Wie wichtig dies jedoch sei sehe man an einem Patienten, der vor geraumer Zeit in einem Waldstück einen Herzanfall erlitten hatte. „Seine Frau hatte eine Schulung bei uns und konnte so ihrem Mann bis zum Eintreffen des Rettungswagens effektiv helfen“, so Kelbel und freut sich, dass die von Keyl erwähnte Vision so schnell umgesetzt werden konnte. Rund 50.000 Euro wurden in die „sehr schönen“ Räume investiert. Von Beginn an begleitet hat das Projekt auch der Förderverein Freundeskreis Klinikum Starnberg und die Ausstattung der Schulungsräume durch Spendengelder unterstützt.

BU: Freuen sich über die neuen Räume des Schulungszentrums für Notfallmedizin am Klinikum Starnberg: (v.l.) Ärztlicher Direktor Professor Arnold Trupka, Ärztliche Leitern des Notfallmanagements Dr. Guylène Keyl, Klinik-Chef Heiner Kelbel, BRK-Kreisgeschäftsführer Jan Lang und Landrat Karl Roth.

